

Königsbergsche

Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

7tes Stück. Freytag, den 25. Januar, 1765.

Ode
am Geburtstage des Königs,

von

T. G. Hippel.

Ich stürme nicht herauf in stolzen Donnerwettern,
Wenn meinem Fittig gleich der Adlerflug gelingt;
Es sey Apoll, der Dich, o Friedrich! gleich den Göttern
Erwählet im Olymp in Oden singt.

Es winkt ein Götterstrahl des Patrioten Busen,
Kühn geb ich den Accord zweymal zur Stimmung an;
Dann singt von Friedrichs Mars, und dann von Friedrichs Musen
Ein Gott, der Dichter sonst begeistern kann.

Es schwört Latonens Sohn zu unsrer Zeiten Ehre,
Und kreuzweis läuft der Blitz, wo er in Wolken schwebt,
Daß Pindar von der Höh sehr tief gefallen wäre,
Vor der verzagt die deutsche Muse bebt.

Einst gab der Götter Rath den Genien Befehle,
Man zeichne Friederich ins Buch der Götter ein;
Doch Friedrichs Schutzgeist sprach, hört Götter, seine Seele
Ist stolz auf das Verdienst, ein Mensch zu seyn.

Am

August und Antonin, die seine Thaten kannten,
Wie gern wanns möglich wär, vergötterten sie Ihn,
Jetzt sahen sie beschämt auf die sie Götter nannten,
Und gaben ihren Gott mit Freuden hin.

Ist Alexander groß, so ists für Ihn zu wenig,
Wann Ihn die künftge Zeit an diesem Zuge kennt.
Die Enkel nennen Ihn mit Vorzugsrecht den König,
Wie man das alte Rom die Stadt genennt.

Wann er am Mitternacht mit königlicher Stärke
Im stillen Sanssouci, für Ewigkeiten dicht.
Steht hinter Ihm Homer, beurtheilt seine Werke,
Und vor Ihm steht Apoll, der Kränze flicht.

Krieg spricht Er, und es steht ein Berg von Leich auf Leichen;
Dann folget eine That der Siege Friedrichs werth,
Er läßt die Heldenbrust durch Menschlichkeit erweichen,
Und wäscht durch eine Thrän das Blut vom Schwerd.

Monarch! auf Deinen Wink wird Deutschlands Muse dreister,
Ein Blick vom Königsthron hilft ihren Oden ein,
Mich dünkt, Er strahlt herab auf Deutschlands schöne Geister
Wie auf polirtes Gold der Sonnenschein.

Bald singt der Glücklichste, ein Lied auf Friedrichs Siege,
Um dessen Wiederhall zehn Welten sich bemühn,
Und Preußens Genius setzt stolz die stärksten Züge
Fürs hohe Götterfest in Melodien.

Königsberg, den 25. Jan.

Den 18ten dieses Monats feyerte unsre Akademie den Königlichen Krönungstag Friedrich des Ersten. Der jetzige Prorector Hr. D. Langhansen bewillkommte des Königl. Preuß. Staats- und Kriegsministers Hrn. von Braxein Excell. bey dero Ankunft im Auditorio mit einer kurzen deutschen Rede, welche Sr. Excell. zu beantworten geruheten. Hierauf hielte der ordentliche Redner Hr. Prof. Werner eine lateinische Rede, welche von denen in diesem Jahrhundert geschehenen Vermählungen des Preußischen und Braunschweigischen Hauses handelte. Nach der Rede ward die von dem Hrn. Prof. Lindner eingeschickte erhabne Ode ausgetheilt. Der Prorector hielte darauf an des Hrn. v. Braxein Excellenz eine kurze deutsche Danksagungsrede, welche Sr. Excell. gleichfalls kurz beantworteten.

Gestern ward das hohe Geburtsfest Ihro Maj. bey der Akademie gefeyret. Die Ceremonien bey dem Anfange und Beschluß waren dieselben, wie am Krönungstage. Es führte aber der ordentliche Redner den unter der Aufsicht des Senators unsrer Akademie Hrn. Kriegsrath L'Estocq studierenden Hrn. Grafen von Schlieben auf die Catheder, welcher eine Lobrede auf den König hielte. Nach der Rede ward das von dem Hrn. Prof. Lindner eingeschickte Gedicht: Die Ruhe des Helden, an die Versammlung ausgetheilt.

Wir haben die Ehre, die von des Hrn. v. Braxein Excell. sowohl am Krönungs- als Geburtstage gehaltene Reden allhier unsern Lesern mitzutheilen.

Anfangsrede am Krönungstage.

O Vorsicht, die du deinen Stuhl weit über alle Thronen in Feuerflammen hältst, und in den Wolken

fen setzest! O Allmacht, die den Werth triumphischer Bogen und monarchischer Welten nicht höher als ein Sandkorn hält! Dir baue unser Vaterland und dieser Musensitz in aller Herzen Dankaltäre!

Dir Kronengeber sey das Lob, daß du Preußens unerschüttert gebliebenen Königsthron, auf unumstößliche Segenspfeiler so feste gegründet, daß von diesem Berge des Heils uns lauter Ströme der Glückseligkeiten, durch den mildthätigen Ausfluß der Güte unsers als des besten Weltmonarchen, der und dessen Königliches Haus noch länger als die Welt bestehe, damit ein jeder Tag Ihrer gesegneten Regierung und unsern Nachkommen, auch dieser hohen Schule ein neues Fest werden möge!

Schlußkompliment.

Der Gottheit bleibe dies Fest geweyht; dir Kronenstifter sey der Preis! Die Luft zertheile sich von Dank: und Jubeltönen, von Albertinens Lobgesang!

Der Dank, der Wunsch sey allgemein! Ganz Preußen mach' die Symphonien, bey dieser akademschen Thronenfeyer! Die Herzen so vieler Millionen Unterthanen der Königlich Preußischen Staaten seyen Dankpyramiden, für den, der Preußens Thron gegründet und erhält! — —

O Musensöhne stimmt der Andacht Opferflöten! Bezahlt durch Frömmigkeit, durch neuen Fleiß und Tugend, GOtt, und den Obern Dank — euch selbst die schuldge Pflicht!

Anfangsrede am Geburtstage.

Wie kann der Himmelsbeherrscher einem Volke mehr Gutes verleihen, als wenn er solches der weisen und sanften Regierung eines klugen und mildthätigen Fürsten anvertrauet, an dem die Unterthanen, so wie wir an unserm nie genug gepriesenen Friederich einen unüberwindlichen Schutzgott, einen versorgenden Landesvater und einen unnachahmlichen Tugendhelden verehren, dem sie mit wahrer Freude und Vertrauen, ihre Herzen eben so begierig weyhen können, als man ehedem Roms und Griechenlands triumphischen Errettern Koloßen und Pyramiden aufrichtete.

Treu devote Herzen sind die köstlichsten Monumente für unseren liebenswürdigsten Beherrscher, gegen den auch die größten Helden alter und neuer Zeiten nur in zwergischer Größe erscheinen.

Treu devote Wünsche für das kostbare Leben des uns heute vor Drey und funfzig Jahren als das beste Himmelsgeschenk gegebnen Allertheuersten Monarchen, sind die schönsten Opfer, die wir der blühenden Dauer unsers geliebten Vaterlandes und aller Königlich Preußischen Staaten widmen können.

So viel ungehemte Puls- und Herzensschläge, die Millionen redlicher Preußischer Unterthanen heute empfinden; so viel ungeheuchelte und freymüthige Wünsche mögen nach der Herzenssprache heute mit mir redend werden, und frohlockend ausrufen:

Lange, lange lebe König Friederich, der Unüberwindliche, Gnädige und Geliebte! Er sey das Schrecken seiner Feinde, die wahre Wollust seiner Unterthanen!

Ihm und Seinem Allerdurchlauchtigsten Königlichen Churhause mögen die größten und allergesittesten Völker, aus allen schon erfundenen und noch zu entdeckenden Welttheilen, die neuvermehrten Beherrschungsdiademen, ohne Schwerdtschlag, von selbsten und mit Freuden in so gehäufter Anzahl und so lange entgegen tragen, bis alle sichtbare Weltkreise zuvor den glorreichen Königlich Preußischen Zepter verehren; ehe sie im letzten Untergang auf einmal ihr Endziel erreichen, und Preußens glückselige Weltbeherrscher an jenem großen Tage, der hellglänzenden und ewigdauernden Gnadenbelehnung, die Götterkrone der Seligen als den Lohn der wohlgeführten irrdischen Regierung im Angesicht und mit Vorzügen vor allen übrigen Weltregenten zum Trotz und Quaal des ewig verfluchten Neides erhalten werden.

Schlußkompliment.

Vor einen König, dem so viel Verdienstglanz und Seelengröße eigen, daß die klügsten Redner, die besten Maler und Poeten, sich nicht an seine als der Gottheit ähnliche Schilderung wagen, und der uns alle nur möglich irrdische Glückseligkeiten zuführet, außer daß alle übrige Nationen uns den Beherrscher beneiden, den alle Völker gerne hätten, den alle Regenten gerne nachahmen möchten; vor einen solch erhabenen König, ein würdig Lob, Dank und Opfer zu bringen, fehlen auch dem stärksten Geist die Kräfte.

Den guten Willen der hiesigen treu devoten Akademie, und ihren heute bezeigten allerunterthänigsten Eifer, wird Seiner Königlichen Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Herrn die Hochverordnete Landesregierung dieses Königreichs mit lebhaften Farben zu schildern, gerne geneiget seyn.

Zum Beschluß wollen wir folgendes Sinngedicht beyfügen, womit Hr. Schulcollege Lauson den gestrigen Tag bezeichnen wollen:

GOtt dacht' den Zwischenpunkt von Mensch- und Engel-Art,
Und Friedrich ward.

Berlin, den 19. Jan.

Bey dem Pomeiskeschen Dragonerregiment ist der Fähnrich, Herr von Portatius, der zweite, zum Secondlieutenant, und der Fahnenjunker, Herr von Schimmelpfennig, zum Fähnrich avanciret.

Dresden, den 3. Jan.

Am 26sten Dec. starb Herr Ismael Mengs, Professor der Churfürstl. Akademie der Künste, im Anfange seines 76sten Jahres. Der hiesige Hofschuster verfertigt seit einiger Zeit lange und starke sich biegende Röhren von Papier machee, welche in Ansehung der Farben des Glanzes, der Länge, der Stärke und des Biegens, den gewachsenen spanischen Röhren gleichkommen.

Genf, den 26. Dec.

Hier hat Hr. von Voltaire folgendes bekannt machen laßen: "Da ich vernommen habe, daß seit "einigen Jahren die Buchhändler der auswärtigen "Lande, unter meinem Namen Schriften drucken, "an welchen ich nicht den geringsten Theil habe, und "die ich sogar niemals gelesen, so bin ich genöthiget "zu erklären, daß ich mit keinem Buchhändler in "Europa die geringste Correspondenz habe, und daß, "wer sich meines Namens bedienet, ein Falsarius "ist, und verlaße ich mich auf die Obrigkeiten, daß "sie dergleichen Schelmereyen Einhalt thun werden." Schloß Fernez den 23. Dec. 1764. Voltaire.

Paris, den 4. Jan.

Die Handschriften aus der Bibliothek der Jesuiten im Collegio Ludwigs des Großen, sind für 19000 Livres an den Buchhändler Büre verkauft worden; und dieser hat sie für den Pensionair der Generalstaaten, Herrn Meermann im Haag gekauft.

Montpellier, den 21. Dec.

Die Neubegierde für den Landtag von Languedoc ist noch niemals so lebhaft gewesen als dieses Jahr. Man rechnet, daß am letzten Tage desselben unsre Stadt wengistens 25000 Einwohner der umliegenden Städte in sich gehabt habe. Quartiere waren für kein Geld mehr zu haben, man mußte sich auf den bloßen Gassen aufhalten. Fenster wurden mit 36 Livres bezahlt. Bloß an Schaafen wurden von den Metzgern auf 1800 Stück geschlachtet, und doch fand sich kein Ueberfluß an Fleisch. Die ältesten Greise wissen sich eines solchen Zusammenflusses von Menschen nicht zu erinnern.

Soissons, den 27. Dec.

Als der Controlleur der zwanzigsten Pfennige, Herr Alliot de Pau, sich neulich nach besagtem Kirchspiel begeben hatte, um daselbst die Rolle der gedachten Auflage aufzunehmen, so fand er daselbst eine Frau von 109 Jahren, welche nach dem Zeugnisse der Einwohner des Orts jede Mahlzeit 4 grosse Schüssel voll auszuessen pflegt, die ihre 70jährige Tochter ihr alle Tage aufträgt. Auf Anhalten des bemeldeten Herrn Alliot, daß die Güter dieser Mutter und dieser Tochter von allen öffentlichen Auflagen frey seyn möchten, hat der Intendant nicht allein hierin gewilliget, sondern auch noch über dieses aus seiner eignen Tasche täglich ein so ansehnliches Gehalt herzugeben versprochen, daß davon sowol die Tochter, als die unvergleichliche Eßbegierde der Mutter vollkommen werden gesättiget werden können.

London, den 28. Dec.

Vom 13ten Dec. 1763 bis den 11ten Dec. 1764, sind in dieser Hauptstadt gestorben 23202 Personen, folglich 2941 weniger als in dem Jahre zuvor; und 16801 Kinder geboren worden. Der kürzlich allhier gestorbne Dichter, Herr Lloyd, hat seinen Tod keiner andern Krankheit, als der Betrübniß über den Tod des berühmten satyrischen Dichters, Herrn Churchill zuzuschreiben.

Stockholm, vom 1. Jan.

Von Hudickswall wird unter dem 15ten December geschrieben, daß in dortiger Gegend seit dem Sommer, die Blattern stark im Schwange giengen, und nachdem sich die Kälte eingefunden hätte, stärker als vorher. Unter denen, die mit dem Leben davon gekommen wären, hätten viele trübe oder sonst beschädigte Augen bekommen, und einige wären ganz blind geworden. Bey einem stockblindgewordnen 6jährigen Kinde, ist an der Stelle des einen Auges ein fungöses Gewächs herausgewachsen, welches 2 Finger breit herausstunde, wobey das andre Auge eingetrocknet.

Wilda, den 11. Jan.

Dieser Tagen traf allhier ein Commando Russ. Truppen ein, welche von Warschau kommen, und heute ihren Marsch nach dem Potockier Kreise genommen haben. Sr. Maj. der König haben Sich p. Pacta Conventa die Königl. Disposition über die Posten vorbehalten, und dahero an alle Woywodschaften die Verordnung ergehen laßen, kraft welcher Dieselben allergnädigst anbefohlen, daß künftighin in dem ganzen Königreiche ein einfacher Brief 12 gr. und ein jedes Loth darüber mit 12 gr. sollen bezahlet werden. Es sind schon verschiedene Herren Magnaten von hier nach Grodno abgereiset, um der daselbst angeordneten Schatzcommission beyzuwohnen.

Wechsel-Cours & Species d. 24. Jan. 1765.

Amsterdam 41 Tage 310 Brief	71 Tage
Hamburg 3 W.	6 W.
Berlin	Dantzig
Ducaten neue 9 fl. 4 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 112 gr.	Alt Polnisch Geld 13 pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.